

KZ-Außenlager Lengerich (2011/12)

Die Bahnstrecke Münster-Osnabrück durchquert bei Lengerich in einem Tunnel den Teutoburger Wald. Die wenigsten wissen, dass parallel ein alter, heute ungenutzter Eisenbahntunnel verläuft. 1944 akquirierte der mit Rüstungsbefangen befasste sog. „Jägerstab“ den Tunnel, um die **Rüstungsproduktion bombensicher unter Tage** zu verlagern. Die Fabrik mit dem Tarnnamen „Rebhuhn“ diente als **Geheimlager der Kriegsproduktion**. Organisatorisch war sie dem Konzentrationslager Neuengamme bei Hamburg zugeordnet. **200 KZ-Häftlinge** fertigten Profile für Tragflächen von Jagdbombern. Bis 1945 kamen 19 Häftlinge ums Leben, 14 davon wurden im Tunnel hingerichtet. Kurze Zeit später diente der Tunnel – wie bereits zuvor zwischen 1941-1944 – 2000-3000 Menschen als **Schutzraum vor Luftangriffen**.



Die „**Expedition Münsterland**“ hat den Tunnel als vielschichtigen **Erinnerungsort** erkannt. Gefragt wurde u.a., welche Bedeutung das Geheimlager für das **kollektive Gedächtnis** im Münsterland hat.

Kriegsgefangenenfriedhof Haus Spital (2013/14)

Zu den wenigen Spuren des Ersten Weltkrieges im Münsterland gehört der Kriegsgefangenenfriedhof „Haus Spital“ des früheren Kriegsgefangenenlagers I in Münster-Gievenbeck, auf dem insgesamt über 1000 Kriegsopfer bestattet sind. 2014 führte die „**Expedition zum Frieden**“, ein Projekt der AFO, zu diesem Friedhof, auf dem Muslime, Juden, Christen und ein Hindu der ehemaligen Feindmächte ruhen. Auf den schlichten Grabsteinen finden sich religiöse Symbole wie Kreuze, Davidsterne und Halbmonde. Auf das zugehörige Lager, in dem die Gefangenen untergebracht waren, scheint es keine Hinweise mehr zu geben.



Im Sinne der **Citizen Science** erarbeiteten Wissenschaftler*innen und Studierende der Universität und der Fachhochschule Münster gemeinsam mit engagierten Bürger*innen die Geschichte des Kriegsgefangenenlagers, der Gefangenen und des angegliederten Friedhofs.

Fremder Nachbar – Leben im Kalten Krieg (2018/19)

Das Projekt „Fremder Nachbar – Leben im Kalten Krieg im Münsterland“ macht ausgehend vom europäischen Kulturerbejahr 2018 auf die vielfältigen **Orte des Kalten Krieges** im Münsterland aufmerksam und rückt sie in den Fokus der Auseinandersetzung und Aufarbeitung. Im Sinne der **Citizen Science** bereichern Wissen, Erfahrungen oder Zeugnisse aus der Bevölkerung den historischen Forschungsgegenstand neben der wissenschaftlichen Expertise aus der Universität.



Ziel ist es u.a., einen **digitalen Wissensspeicher** anzulegen, der sich dem regionalen Erbe aus der Zeit des Kalten Krieges widmet: Bilder von Objekten und Artefakten, Schriften, Flugblätter, Tonmaterial, Erzählungen von Zeitzeugen und Orte im Spannungsfeld ihrer einst geheimen Funktion werden im Mittelpunkt stehen, um das Thema im regionalen Gedächtnis der Region aufzurufen. Geplant sind Zeitzeugengespräche, Erzähl-Cafés, Thementage und Workshops.

Citizen Science

Citizen Science umfasst die **aktive Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses** in den Geistes-, Natur- und Sozialwissenschaften. Die Beteiligung reicht von der Generierung von Fragestellungen, der Entwicklung eines Forschungsprojekts über Datenerhebung und wissenschaftliche Auswertung bis hin zur Kommunikation der Forschungsergebnisse. Dabei kann sich die Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen und institutionell ungebundenen Personen sehr unterschiedlich gestalten, von völlig eigeninitiierten „freien“ Projekten über eine transdisziplinär organisierte Zusammenarbeit bis hin zur Anleitung durch wissenschaftliche Einrichtungen. **Gemeinsames Ziel aller Citizen-Science-Projekte ist das Schaffen neuen Wissens.** Hierbei wird an Forschungsfragen gearbeitet, deren Beantwortung ein Erkenntnisgewinn für die Wissenschaft sowie oft auch für Praxis und Politik mit sich bringt. Citizen Science ist ein Ansatz, in dem **hauptamtliche und ehrenamtliche Expertinnen bzw. Experten auf Augenhöhe voneinander und miteinander lernen** können. (Grünbuch Citizen Science, 13)

Die Universität Münster ist **Mitglied** der Plattform „**Bürgerschaffenwissen**“ und Gründungsmitglied der Plattform „**European Citizen Science Association**“ (ECSA).

Arbeitsstelle Forschungstransfer

Über die **Arbeitsstelle Forschungstransfer** (AFO) initiiert und fördert die Universität Münster Kooperationen zwischen Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft. Die AFO betreibt Forschungs-, Technologie-, Wissens- und Personaltransfer aus der Hochschule in die Praxis.

Im Rahmen ihres Projektes „**Expedition Münsterland**“ macht die AFO seit 2010 einzigartige Wissenschafts-Schauplätze im Münsterland erlebbar und lässt universitäre Forschung in der Region sichtbar werden. Das Projekt versteht sich dabei als **Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft**. Einerseits wird das Wissen aus der Universität Münster der Bevölkerung, den Unternehmen und Kommunen vermittelt, und andererseits wird der Austauschprozess zwischen Region und Universität angeregt. Ausgangspunkte für viele Veranstaltungen sind Hinweise von Bürger*innen, die sich für ihre Umgebung interessieren und die anschließend oft maßgeblich bei der Umsetzung der gemeinsamen Forschungsprojekte mitwirken – inhaltlich und organisatorisch. Im Rahmen der „Expedition Münsterland“ forschen so nicht nur Wissenschaftler*innen, sondern es beteiligen sich im **Sinne des Citizen Science** auch Laien in vielfältiger Weise als Bürgerwissenschaftler*innen vor Ort.

www.uni-muenster.de/AFO
www.expedition-muensterland.de



Fotos: Dr. Wilhelm Bauhus, Andreas Wessendorf (AFO)